

Danziger Dampfboot.

№ 208.

Montag, den 7. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschalkengasse No. 5. wie auswärts bei allen königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Neumeier's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Co. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Hlensburg, Sonntag 6. September.

Gutem Vernehmen nach hätten die Schleswig'schen Deputirten beschlossen, die Delegirtenwahl für den Reichsrath nicht vorzunehmen.

Kopenhagen, Sonntag 6. September.

Nach „Fädrelandet“ wäre der Allianz-Traktat mit Schweden noch nicht abgeschlossen. Der Schwedische Gesandte, der vergangenen Freitag nach Stockholm gereist sei, werde erst in 8 Tagen zurück erwartet.

London, Sonnabend 5. September.

Nach einem Telegramm aus Suez vom gestrigen Tage ist die Ueberlandpost daselbst eingetroffen. Berichte aus Shanghai vom 27. Juli melden das Auftreten der Cholera an diesem Orte. In China herrscht Ruhe. In Japan ist der Bürgerkrieg zum Ausbruch gekommen. Die Beziehungen zu den Fremden sind friedlich.

New York, Freitag 28. August.

Rosenkrantz hat Chactanooga ohne Erfolg bombardirt. Wilder hat den Tennessee-Fluß überschritten. Lee soll eine Invasion in Maryland beabsichtigen. Das Fort Sumter ist zerstört. Gerüchtweise hört man, daß die Bundesstruppen Sumter besetzt haben. Am 24. d. hat das Bombardement von Charleston begonnen. Die Journale der Südstaaten rufen die Hilfe der französischen Regierung an. Die hier ansässigen Deutschen haben ein Meeting abgehalten, das sich gegen die Gefährlichkeit der Conscriptio ausgesprochen hat.

Kundschau.

Berlin, 6. September.

Se. Maj. der König hat Sr. D. dem Fürsten W. Radziwill, welcher gestern die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums beging, Allerhöchsteine Marmorbüste zum Geschenk gemacht. — Nach den beendigten Herbstmanövern beabsichtigt Se. Maj. der König nach Baden-Baden zu reisen und dort der Geburtstagsfeier seiner erlauchten Gemahlin beizumohnen.

33. MM. der König und die Königin werden, wie die „N. P. Z.“ hört, der Einladung des Rührer Dombau-Comitees zur Theilnahme an der Dombaufeier folgen, welche am 15. October stattfinden soll.

Während König Wilhelm bei seinem Besuch in Rosenau von seinem herzoglichen Beamten empfangen wurde, erwartete der Herzog Ernst den Kaiser Franz Joseph bei dem Besuche des Letzteren in Coburg auf dem Bahnhof und geleitete ihn zur Abreise wieder dorthin.

Der Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Major Graf v. Latour, ist mit einem Schreiben seines Souveräns hier angekommen. Vermuthlich ist er Ueberbringer der Beschlüsse des Fürstentages, die bekanntlich Sr. Majestät dem Könige eingeschickt werden sollen.

In einem Artikel über die Auflösung des Abgeordnetenhauses sagt die „Zeidlersche Correspondenz“: „In der wie geschehenen Motivirung zur Auflösung des Hauses der Abgeordneten liegt ein so festes Lostrücken von jeder Politik der Opposition, daß der feste Entschluß, die schwebenden schwierigen Fragen in conservativer Richtung zu lösen, unverkennbar ist. Wir glauben uns in der Annahme nicht zu täuschen, daß die kgl. Staatsregierung auch während der nachgerufenen Wahllegation mit fester Hand die sich ohne

Zweifel überall erhebenden Debatten über die deutsche Frage in strenge Grenzen einzuengen gesonnen sei. Die Fortschrittspartei darf sich versichert halten, daß, je größer die Nothwendigkeit zum Abschluß des festgestellten Militär-Reorganisationswerkes hervortritt, um so fester auch der Wille in den leitenden Kreisen sich herausbilden muß, falls wider alles Erwarten jener Partei der anheilvolle Einfluß verbliebe, sehr wohl das Ereigniß einer Verfassungs-Suspension eintreten könnte. Hoffen wir indeß, daß es der einsichtigen Organisation für die bevorstehenden Wahlen gelingen wird, dem kgl. Ministerium die wünschenswerthe Majorität zu sichern.“

— Vom Professor Gösche in Halle erscheint hier zu Neujahr bei Mittler ein Jahrbuch der Literatur-Geschichte, dessen erste Abtheilung Aufsätze von den Professoren Rosenkranz und Reinhardt und dem Herausgeber, der zweite aber nur kritische Bemerkungen über die während dieses Jahres erschienenen hervorragenden Werke enthalten sollen.

— Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 3. Sept. enthält einen Ukas vom 12. Aug., welcher für die Ukraine verordnet, daß die Bauern vom 13. Sept. an freie Eigenthümer werden, aber eine Loskaufsumme an den Staat zahlen sollen.

— Der hiesige Verein für verfassungsmäßige Pressefreiheit hat zwei neue Schriften veröffentlicht. Die erste führt den Titel: „Vom Kriege. Studien über Titel III. der preussischen Verfassungs-Urkunde.“ Sie enthält als Motto den Ausspruch Chatham's: „Die absolute Gewalt richtet den zu Grunde, der sie besitzt, noch mehr aber den, der sie nicht besitzt, sondern nur prätextirt“, und den Grundsatz Friedrich's des Großen: „Man präge es sich ein, daß die Erhaltung der Gesetze die einzige Ursache war, welche die Menschen vermochte, sich Oberherren zu geben.“ Die zweite Schrift: „Die preussische Volksvertretung im Jahre 1863“ vertheidigt das „Haus“ der Abgeordneten gegen den Vorwurf, daß es seine Pflicht nicht erfüllt habe, und schildert die Thätigkeit dieses Hauses, welches durch königliche Votschaft geschlossen wurde, als die Abgeordneten dem Punkte nahe standen, alle Arbeiten, die ihnen vorgelegt waren, vollständig zu erledigen.

Frankfurt, 3. Sept. Die „Postztg.“ bringt folgende Bekanntmachung: „In dem Protokolle der Conferenz der in unserer Stadt versammelten deutschen Fürsten und freien Städten vom 1. Septbr. 1863 findet sich der nachfolgende Eintrag: „Auf Antrag Sr. k. k. Apostolischen Majestät, wurde der mitanwesende Bürgermeister von Frankfurt, Dr. Müller, von der ganzen erlauchten Versammlung ersucht, bei dem Senate und der Bevölkerung Frankfurts dem Dankgefühl aller Mitglieder des Fürstentages für die gastfreundliche und herzliche Aufnahme, die sie in der freien Stadt Frankfurt gefunden, Ausdruck leihen zu wollen.“ Dem unterzeichneten älteren Bürgermeister gereicht es zur besonderen Ehre, seinen Mitbürgern in Allerhöchstem Auftrage hiervon Kenntniß zu geben. Er kann aber auch nicht unterlassen, bei diesem Anlasse die Worte hier zu verklären, mit welchen Sr. k. k. Apostolische Majestät, Kaiser Franz Joseph, die Wahl hiesiger Stadt zum Orte der Conferenz anher anzuerkennen geruht hat. Sie lauten: „Auf Kräftigung des Bundesprinzips gerichtet würde der Zweck dieser Zusammenkunft schon in der Wahl des Ortes einen passenden Ausdruck finden, wenn diese Wahl auf Ihre Stadt fiel, und Ich richte an alle Mitglieder des Bundes, um so lieber dem Vorschlag

Wir in Frankfurt zu dem bezeichneten heilsamen Zwecke die Hand zu reichen, als es mir erfreulich sein wird, die freie Stadt, die ihre patriotische Anhänglichkeit an die gemeinschaftliche Sache Deutschlands niemals verleugnet hat, bei diesem ihrer Gastfreundschaft so würdigen Anlasse zu besuchen.“ Möge der Allmächtige, was die Conferenz erstrebt, zum Wohle des Gesamtwaterlandes zum Abschlusse führen. Frankfurt aber, die freie Stadt des deutschen Reiches, möge des Zeugnisses sich erfreuen, daß sie der hohen Ehre würdig sich erwiesen hat, zum Orte der zu großer Aufgabe berufenen erhabenen Conferenz erwählt zu sein.

Frankfurt, a. M., am 2. September 1863.

(gez.) Müller

Wien, 2. Sept. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich in letzterer Zeit bedeutend kühler geworden sind, da man in Paris das Vorgehen Oesterreichs in der deutschen Frage mit großem Mißtrauen betrachtet, was die Annahme, als ob Oesterreich sich mit Frankreich verständigt habe, ehe die Einladung an die deutschen Fürsten erlassen wurde, widerlegt. Daß diese Veränderung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich auch auf die Lösung der mexikanischen Frage nicht ohne Einfluß bleiben wird, ist gewiß, und bereits hört man, daß der Kaiser Napoleon die Erhebung des Erzherzogs Ferdinand Max auf den Thron von Mexiko keineswegs mehr so nachdrücklich befürworte, wie dies noch vor kurzem der Fall war. In den hiesigen entscheidenden Kreisen ist man übrigens hierüber ganz genau unterrichtet und vernehme ich, daß man dem mexikanischen Schwindel dadurch ein Ende machen will, daß der Kaiser unmittelbar nach seiner Rückkunft nach Wien im Familienrath erklären werde, daß er als Chef des Hauses nicht einwilligen könne, daß der Erzherzog die mexikanische Krone annehme. — Daß Rußland die Absicht haben soll, gegen Oesterreich aggressiv vorzugehen, findet hier keinen Glauben, auch ist es gar nicht einzusehen, wie Rußland es anstellen soll, bei seinen innern Schwierigkeiten auch noch einen Krieg nach Außen zu beginnen. In unseren militairischen Kreisen würde man einen Krieg gegen Rußland nicht ungerne sehen, denn es läßt sich nicht läugnen, daß in diesen eine große Erbitterung gegen Rußland herrscht.

Neapel, 27. Aug. Vorgestern fand hier die Verhandlung des Prozesses gegen die Mörder des Goldarbeiters Russo (er wurde am 16. Aug. 1862 ermordet) statt. Während der Advocat Barbalelli den Angeklagten Cherubini vertheidigte, fiel plötzlich im Vorfaal ein Schuß, der einen panischen Schrecken unter den zahlreichen Anwesenden verbreitete. Der Präsident des Gerichtshofes, Herr De Nardis, verlor jedoch die Geistesgegenwart nicht, sondern befahl das Publikum zu entfernen und die Gefangenen scharf ins Auge zu fassen und bewachen, denn er vermuthet mit Recht, daß die Kamorristenbande, welche in diesem Prozeß die Hauptrolle spielt, eine Verwirrung provoziren wollte, um den ihnen angehörigen Gefangenen zur Flucht zu verhelfen. Ein Polizei-Commissair klärte alsbald dem versammelten Gericht die Ursache auf; ein Soldat hatte auf einen Gefangenen geschossen, der eine Viertelstunde hindurch gegen denselben auf die gemeinste Weise geschimpft und den Namen des Königs gleichzeitig mit zu besudeln versucht hatte. Diese Provocation scheint vom Gefängniß aus mit den Freunden und Helfershelfern verabredet worden

zu sein. Die Gesichter der Angeklagten im Gerichtssaal leuchteten voll Hoffnung als der Schuß fiel, legten sich aber bald wieder in finstere Falten als sie die ernsten entschlossenen Maßregeln des Gerichtshofes wahrnahmen. — Die Veröffentlichung des Commissions-Berichts über das Räuberwesen machte in Verbindung mit den strengen Verordnungen überall einen guten Eindruck. Bei der außerordentlichen Kühnheit, welche die Briganten in der letzten Zeit entwickelten, kann nur die strengste aber auch gerechteste Anwendung der Pica'schen Gesetzborschläge nützen. — In der Gegend von Altavilla wurde kürzlich ein Bauer, Leonardo Izola, gräßlich verstümmelt und ermordet gefunden. Er hatte einen Zettel auf der Brust mit folgenden (mit Bleistift geschriebenen) Worten: Wissen, ihr Männer und Frauen, daß dieser den Tod verdient, weil er unsere Bande für 20,000 Ducati verrathen wollte; auch noch anderen soll es ebenso ergehen u. s. w. Die Bande eines gewissen Tranchella scheint die That verübt zu haben. Auf der Landstraße zwischen Auletta und Pertosa wurde in dem Gasthose eines gewissen Costa eine Falschmünzbande aufgehoben; sie bedienten sich einer Maschine, welche aus der Münze zu Neapel gestohlen worden war, mit der sie täglich 1000 Piasterstücke prägen konnten. — Zwischen Sessa Roccamonfina und Rocca d'Evandro streift eine meist aus Spaniern bestehende Brigantierbande, welche die Gegend sehr heunruhigt. Aus Mignano und andern Orten verfügte sich eine Deputation angesehener Bürger zum General Villarey, um energische Maßregeln gegen diese Bande zu erzielen.

London, 2. Sept. Dem „M. Herald“ schreibt man aus Paris: Es leidet keinen Zweifel, daß die französische Regierung trotz aller seit einem halben Jahre geschriebenen Depeschen und kriegerischen Artikel beschloffen hat, die Polen ihrem Schicksale zu überlassen. Daß sie klug daran thut, ist unleugbar, aber es fragt sich, ob sie ihrem oder vielmehr des Kaisers Prestige bei den Massen dadurch nicht wesentlich schaden wird. Aller Skeptizismus an der friedlichen Entwirrung der Polenfrage ist zu Ende. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man allgemein, daß Frankreich den sehnlichen Wunsch hat, aus der diplomatischen Sackgasse, in die es sich so unbesonnen verannt hat, rechtsum kehrt zu machen, und daß es dazu den ersten anständigen Vorwand benutzen wird.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 2. Sept., wird der „Nis.-Ztg.“ berichtet: Die Nachricht von den schweren Niederlagen, welche die Insurgenten in den letzten 8 Tagen im Lublinschen und Radomischen erlitten, haben auf die Anhänger der Revolution einen sehr niederschlagenden Eindruck hervorgebracht. Selbst die energischsten Patrioten verhehlen sich nicht mehr, daß es den mit so ungeheuren Geldaufwande zusammengebrachten Insurgenten-Abtheilungen unmöglich sein wird, sich noch lange gegen die Russen zu behaupten, und indem sie überzeugt sind, daß der Aufstand den Winter nicht überdauern wird, klagen sie laut die Napoleonische Politik an, die dem polnischen Adel so viele Versprechungen gemacht habe und ihn jetzt im Stich lasse. Der Krakauer „Gaz“, dem die so sehnlich herbeigewünschte und mit Gewißheit erwartete französische Intervention zu lange ausbleibt, hat schon früher wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Intervention wohl erst dann eintreten werde, wenn es mit den Polen aus sei und sie ihnen nichts mehr helfen könne. — Die neuerdings wieder verbreitete Nachricht, daß die Bauern sich immer zahlreicher an der Insurrection betheiligen und dieselbe auch mit Geld unterstützen, ist heute eben so unwahr wie früher. Im Allgemeinen verharren die Bauern entschieden in ihrer Passivität, oder, wo sie durch den Terrorismus der Revolutions-Tribunale nicht zu sehr eingeschüchtert sind, in ihrem offenen Widerstande gegen die Insurrection. Einzelne Ausnahmen sind ohne alle Bedeutung. Was die Insurgentenführer betrifft, so sind diese meist ehemalige Wirtschaftsbearbeiter oder Handwerker ohne höhere Bildung und militairische Befähigung. Militairs von Beruf haben sich nur wenige an der Insurrection betheiligt, militairische Capacitäten noch gar nicht. Die hervorragendsten Insurgentenführer waren: der ehemalige russische Capitain Sierakowski, Mieroslawski, Joseph Wysocki und Langiewicz. Doch haben auch diese nichts ausgerichtet, weil es ihnen an tüchtigen Truppen fehlte.

Man redet den Bauern ein, der Fürstencongreß habe beschloffen, Preußen zu theilen und das Großherzogthum Posen mit Westpreußen und Oberschlesien an Polen zu geben. Oesterreich erhalte Schlesien und Preußen für Galizien und deshalb sei die Wiederherstellung Polens eine ausgemachte Sache. Man müsse

aber Alles aufbieten, um aus Congresspolen noch vor dem Winter die Russen herauszutreiben. Die National-Regierung werde daher Jeden, der persönlich an diesem Kampfe Theil nimmt, reichlich, durch die zu vertheilenden Domänen belohnen, während andererseits diese Regierung das Hab und Gut Jedem confisciren werde, der geeignet sei zu kämpfen und es nicht thue.

Warschau, 31. Aug. Ueber die Abreise der Frau Großfürstin Constantin ist noch nichts Gewisses zu vernehmen. Gestern machte die hohe Frau, welche noch immer eine jugendliche Erscheinung ist, wie sehr häufig, eine Spaziersahrt durch den Park von Lazienki und unterhielt sich mit verschiedenen Herren äußerst lebhaft. Inzwischen mordet man hier, und treibt Geld von beiden Seiten ein, so viel man nur immer kann. Dazu kommt die Stockung alles Verkehrs, welche durch das Abbrennen und Niederreißen vieler Brücken auf der Warschau-Wiener Bahn noch vergrößert wird, und nächstens werden wir wohl unsere ohnehin sehr spärliche Straßenbeleuchtung ganz verlieren, denn der hiesigen Gasanstalt dürften wohl bald die Steinkohlen ausgehen, weil vor Ablauf mehrerer Wochen die von den Insurgenten vernichteten Eisenbahnbrücken diesseits und jenseits Petrikau (zusammen 11) nicht wieder hergestellt sein werden. Unsere Holzzufuhren aus der Nähe sind auch sehr gering, und bei dem fast gänzlichen Wassermangel in der Weichsel ungewöhnlich erschwert. Dabei ist das Brennholz sehr theuer und der Kohlenmangel für Brauereien und verschiedene mit Dampf arbeitende Fabriken schon außerordentlich fühlbar. Auf die verminderten Zufuhren der Cerealien und anderer Lebensbedürfnisse wirkt nicht nur der geringe Wasserstand auf der Weichsel und den anderen in diese mündenden Flüssen, sondern auch die Unsicherheit der Landstraßen durch die Insurgenten sowohl, als durch das russische Militär, welche Beide Legitimationen verlangen, die nicht Jedem immer zu Gebote stehen. Die ungewöhnliche Trockenheit bei einer Hitze von 26—28 Gr. R. macht auch die Bestellung der Acker fast unmöglich, und nachdem die Felder und früher die Saaten auf großen Landstrecken durch die Insurgenten oder das russische Militär zertreten oder abgemäht worden, und manchem Gute der größte Theil der Ernte verloren ging, sind sehr schlechte Aussichten für die Ermöglichung der Einsaat vorhanden, da es überdies vielfach an den erforderlichen Händen zur Bestellung der Acker mangelt. — Am 24. und 25. haben wieder mehrere Gefechte am Bug zwischen den Städtchen Sarnaki und Constantynow im Podlachischen (Gubernium Lublin) stattgefunden, in welchen die über 900 Mann starke Insurgenten-Abtheilung unter Orzymala von den russischen Truppeneinheiten unter Oberst Papasanasopulos, Oberst-Lieutenant Antosiewicz und Major Gryniewski, welche die Insurgenten von drei Seiten angriffen, geschlagen worden, wobei die Insurgenten 100 Mann Tode, 75 Gefangene, ihre Munition, 200 Gewehre, Montirungen, und 30 Pferde, nebst dem Anführer der Reiterei, einem früheren russischen Offizier Winkowski, welcher mit noch einem zweiten früheren russischen Offizier Obninski gefangen wurde verloren.

lokales und Provinzielles.

Danzig, den 7. September.

[Theatralisches.] Die Direktion des hiesigen Stadttheaters hat, um zu ihrer Rechnung zu kommen und überhaupt bestehen zu können, sich genöthigt gesehen, theilweise eine Erhöhung der Eintrittspreise eintreten zu lassen. Es kann dies das Publikum nicht befremden, da die Honorare, welche sie an die engagirten darstellenden Künstler zu zahlen hat, um ein Bedeutendes gegen früher gestiegen sind. Sie muß einzelne Fächer mit dem Doppelten von dem bezahlten, was die Direktoren Genée und Arronge zahlten. Zudem hat sie in der Hoffnung auf größere Einnahme für den Umbau des Zuschauerraumes ihr Opfer gebracht. Die Erhöhung der Preise trifft nur den 1. Rang und die Sperrsitze. — Wie schon mitgetheilt, ist die Direktion bei dem neuen Engagement der darstellenden Mitglieder mit großer Vorsicht zu Werke gegangen. Unter den Engagirten befinden sich nicht nur erprobte und renommirte Kräfte, sondern auch frisch aufstrebende Talente, die Vorzügliches versprechen. Wir theilen nachfolgend das Verzeichniß der sämtlichen neuengagirten Mitglieder mit:

Director Herr Emil Fischer-Achten.
Ober-Regisseur Herr Ubrich.
Erster Musik-Director Herr A. Denet.
Zweiter do. Herr Straup.
Concertmeister Herr Schmidt.
Theater- und Decorations-Maler Herr Caessmann.

Dper:

Erste dramatische Sängerin Fräul. Hülgerth.
Coloratur-Sängerin Fräul. Vrenten.
Soubrette Fräul. Semmler.
Römische Alte Frau Hirsch.
Helden-Tenöre Herr Siegele und Herr Geras.

Lyrischer Tenor Herr Louis Fischer.
Tenor-Buffo Herr Hirsch.
Bariton Herr Redelfo.
Baß Herr Emil Fischer.
Baß-Buffo Herr Eichberger.
Zweite Baß-Partie Herr Koch.

Schauspiel und Poffe:

Liebhaberinnen Fräul. Krueger, Fräul. Rottmayer, Fräul. Moor, Fräul. Liedemann und Fräul. Weimann.
Salondame Frau Fischer.
Anstandsdame Frau Wollich.
Soubrette Fräul. Gerber.
Römische Alte Frau Hirsch.
Liebhaber Herr v. Rarger, Herr Barona u. Herr Droberg.
Characterrollen Hr. Ubrich, Hr. Grauert u. Hr. Rottmayer.
Heldenvater Herr Schenleiber.
Römischer Herr Baabe und Herr Pfeil.

— Wie wir hören, wird das Stadttheater am 15. oder 16. September c. mit dem Trauerspiele „Cymon“ eröffnet werden, und erst, nachdem das neuengagirte Schauspiel-, Opern- und Lustspiel-Personal an drei bis vier Abenden vorgeführt ist, das Abonnement beginnen.

[Theatralisches.] Die gestrige letzte Aufführung des „Bruder Liederich“ hatte sämtliche Ränge im Victoria Theater vollständig gefüllt. Viele mögen auch der Tänzer-Gesellschaft wegen erschienen sein, deren Leistungen rauschenden Beifall fanden; das Ballet: „Eine orientalische Nacht“ sprach außerordentlich an.

— Am vorigen Sonnabend feierte die hiesige Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes im Lokal des Herrn Schulz auf dem Weinberg bei Schidlig das erste Stiftungsfest desselben. Der große schöne Saal des Lokals war mit vielen Fahnen geschmackvoll decorirt und gewährte einen imposanten Anblick. Unter den Decorationen befanden sich auch Inschriften aus zierlichen Buchstaben. Die eine derselben lautete: „Friede und Einigkeit sei stets in unserem Bunde!“, eine andere enthielt den Schiller'schen Vers: „Ehret die Frauen!“ Den ersten Theil der Feier bildete ein Concert, welches Herr Musikmeister Pahl mit seiner Capelle im Saale gab. Die prächtige Personalanz, welche der Saal hat, verlieh den Tönen eine erhöhte Wirkung. Der zweite Theil der Feier bestand in einem solennen Abendessen. Während desselben wurden von den Theilnehmern der Tafel mehrere auf die Feier bezügliche Vieder gesungen, welche der Vorsitzende der hiesigen Ortsverbrüderung, Herr Stellmachermeister C. A. Friedrich, der Festversammlung gewidmet hatte. Das erste derselben galt dem König. Nachdem es gesungen war, ergriff Herr Friedrich das Wort zu einem Toast auf Se. Majestät den König. „Verehrte Anwesende, es ist“, sagte er, „heute ein wichtiger Tag für den ganzen deutschen Handwerkerstand. Wir haben uns entschlossen, denselben mit unseren Familien festlich zu begehen, um seine Bedeutung recht zu beherzigen. Heute vor einem Jahre trat, und zwar auf dem classischen Boden Weimars, der deutsche Handwerkerstag zum ersten Male zusammen. Es war des Nachmittags um 5 Uhr, als der gewichtige Moment eintrat, wo 286 deutsche Männer, welche sich aus fast allen deutschen Staaten zusammen gefunden hatten, die Hände einander reichten und den Bund begründeten. Ehe diese Männer auseinander gingen, übernahm jeder die Verpflichtung, diesem neuen Bruderbunde die größtmögliche Verbreitung in seiner Heimath zu verschaffen. Wesen von ihnen ist es auch schon gelungen, dieser Verpflichtung thätig nachzukommen und den Bund in ihren Städten und Provinzen zu verbreiten. Auch ich darf mich zu den Glücklichen zählen, deren Bemühungen in dieser Beziehung nicht vergebens gewesen. Der Bund hat in unserer Stadt wie in unserer Provinz auf eine erfreuliche Weise Wurzel gefaßt und wird sich unter dem Schutze unseres Königs weiter entwickeln, unter dessen weiser Regierung wir so glücklich sind, noch als freie Handwerkermeister unser Stiftungsfest feiern zu können; ich glaube, daß ein Jeder unter uns aus vollem Herzen mit mir darin übereinstimmen wird, daß wir unserem allverehrten Landesvater aus Dankbarkeit ein dreimaliges Hoch darbringen. Es lebe Se. Majestät unser König Wilhelm I.“ Alle Anwesenden stimmten begeistert in das dreimalige Hoch ein. Nachdem hierauf wieder ein Lied gesungen worden war, brachte Herr Friedrich ein Hoch dem deutschen Handwerkerbunde, später Herr Schuhmachermeister Schirmer den Ehrengästen der Versammlung und allen Freunden des Handwerkerbundes, Herr Töpfermeister Sawausch dem Vorsitzenden der Festversammlung, Herrn Stellmachermeister Friedrich, Herr Bernsteindrehermeister Panten den Frauen und zum Schluß Herr Tischlermeister Große dem Wirth des Hauses, Herrn Schulz, der für die fröhliche Stimmung der Gesellschaft durch sein Arrangement alles Mögliche gethan hatte. Den dritten Theil des Festes bildete ein Tanzvergnügen und nahm somit dasselbe den heitersten Verlauf. Schließlich ist noch zu bemerken, daß Herr Friedrich nach beendigter Tafel an die Ortsverbrüderung in Berlin, welche im Mund'schen Lokale in der Köpenicker Straße das Stiftungsfest feierte, eine Depesche folgenden Inhalts erließ: „Brüderlichen Gruß! So eben nach dem ersten Liede ein dreifaches Hoch unserem Könige. Ferner Hochs dem Bunde, den Frauen. Das Fest ungetrübt und heiter. Ewald hier, Bundeszeichen freudig angenommen. Vivat Berlin. Der Vorstand des Bundes zu Danzig. Friedrich.“ Um 2 Uhr 56 Minuten erschien die Antwort: Friedrich auf dem alten Weinberge Vorstadt Schidlig. Ungeheure Heiterkeit, hier wie dort, hoch! Ortsverbrüderung Danzig. Berlin. Neuhaus.“

[Turnfahrt.] Sonnabend Nachts 12 Uhr subren von dem combinirten Turn- und Fecht und Männerturn-Verein 71 Mitglieder auf 3 Reitwagen nach Neustadt, um dort die Gründung eines Turnvereins ins Leben zu rufen. Um 6½ Uhr Morgens wurde Neustadt erreicht, doch war Niemand zum Empfang erschienen, da

die Neustädter auf den Besuch des bisherigen schlechten Wetters wegen nicht gerechnet hatten. Dessenungeachtet formirten sich unsere Turner wohlgenüth und marschirten mit ihren Fahnen unter Gesang in das kleine freundliche Städtchen. Um 9 Uhr trafen verabredetermaßen 41 Mitglieder des Lauenburger Turnvereins mit ihren Fahnen und einem Musikcorps ein und wurden wir nun gemeinschaftlich vor dem Rathhause Seitens der Stadt bewillkommnet. Bis 12 Uhr starieten nun die Turner ihre Besuche ab, besuchten das prächtige Kaiserling'sche Schloß und Garten so wie die reizende Umgegend der Stadt und vereinigten sich dann im Schützenhause zu einem Rürturnen, in welchem die besten Leistungen zur Geltung gebracht wurden. Hierbei stellte sich heraus, daß der Lauenburger Verein sehr fleißig gewesen ist und überhaupt eine vorzügliche Haltung an den Tag legte. Um 6 Uhr erfolgte der Wiedereinzug in die Stadt, wobei wir den Marktplatz glänzend illuminiert und zum Tanzplatze so einladend fanden, daß die Turner bald mit den Neustädter Damen sich fröhlich im Kreise drehen und bis 8 Uhr in ungezwungener Fröhlichkeit verblieben. Um 10 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, wobei ein förmlicher Blumenregen aus den erleuchteten Fenstern auf die Turner fiel. Wengleich die Gründung eines Turnvereins in Neustadt nicht gleich erzielt worden ist, so ist doch Hoffnung vorhanden, daß dies in nächster Zeit geschehen wird.

Bei dem Ausbau eines Hauses auf dem dritten Damm fiel heute ein Arbeiter von dem hohen Gerüst zur Erde herunter. Die Verletzung, welche er durch den Fall erlitt, war so erheblich, daß er sofort in's städtische Lazareth geschafft werden mußte.

In der heutigen Sitzung des Criminalgerichts wurden 10 Anklagen verhandelt. Unter diesen befand sich eine wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen, die dadurch herbei geführt worden war, daß mehrere Männer mit einem geladenen Schießgewehr unvorsichtig umgegangen waren. Ein ausführlicher Bericht der Verhandlung folgt.

Bei dem gestrigen Hinauszuge der Kunstreitergesellschaft nach dem Wettrennplatze war unterlassen worden, den Stier bei der Thor-Controle zum Ausgange zu declariren, weshalb der ambulante Steuerbeamte es für Pflicht hielt, denselben ohne Hinterlegung der Steuer nicht wieder zurückpassiren zu lassen. Hierdurch entstand an der Expedition eine Ansammlung Neugieriger, bei welcher Gelegenheit die Straßenjugend sehr lebhaft wurde. Die Differenz wurde durch die Dazwischenkunft des Directors Suhr bald beseitigt.

Der evangelische Prediger Maß in Frauenburg ist zum zweiten Lehrer an dem königlichen Waisenhause und Schullehrer-Seminar in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Vor einigen Tagen spielten die 7 jährigen Zwillinge des Müllermeisters Heidenreich in Brentau unbeaufsichtigt in der Mühle. Ein Geselle hatte in seinem unverschlossenen Kasten ein geladenes Zerzerol liegen; die Kinder nahmen es zu ihrem Spiele und schlugen damit auf die Erde. Das Zerzerol entlud sich und tödtete einen der Knaben.

Dr. Stargardt, 5. Sept. Bei der gestrigen Wahl eines Landtags-Deputirten des diesseitigen Kreises wurde der Rittergutsbesitzer Dieckhoff auf Przewosch mit 65 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat, Herr v. Kallstein, erhielt 35 Stimmen. Zum General-Landtags-Deputirten wurde Herr Albrecht. Succesim gewählt. Sein Gegencandidat, Herr v. Czarsinski, erhielt 34 Stimmen.

Thorn, 8. Sept. Zu den hiesigen Vereinen, welche eine sociale Tendenz verfolgen, kommt nächstens wieder einer, den ein thatsächlicher Uebelstand hervorgerufen hat. Die Klagen über die weiblichen Diensthöten sind nicht neu, weder hier, noch anderwärts. Wird auch einerseits seitens der Brodherrschafft, namentlich seitens der Frauen vielfach über die Gebühr und unbillig geklagt, so ist doch andererseits nicht in Abrede zu stellen, daß die Unzuverlässigkeit, mangelnde Ausdauer und der Hang zu einem ungebundenen Leben unter dem weiblichen Gefinde groß sind. Mit Rücksicht hierauf geht die hiesige Frauenwelt mit dem Plane um, „einen Frauenverein zur Belohnung weiblicher Diensthöten“ zu begründen und ist das Vereins-Statut der betreffenden Ortsbehörde zur Genehmigung bereits vorgelegt. Die Mittel, welche der Verein zur Förderung der Tüchtigkeit der weiblichen Diensthöten anwenden will, sind: 1) Prämien, welche vorläufig des Jahres einmal für treue und ausdauernde Dienste auf Vorschlag der Brodherrschafft vertheilt werden sollen, 2) die Unterstützung kranker, ohne ihr Verschulden zur Arbeit unfähig gewordener Diensthöten. Ohne Frage ist von diesen Mitteln keine radikale Beseitigung jener Uebel zu erwarten, aber ohne wohlthätige Rückwirkung werden sie doch nicht bleiben, und darum begrüßen wir den Verein mit Freuden.

Culm. In den letzten 14 Tagen brach hier dreimal Feuer aus, zuletzt am 30., in einem Stalle des Kobd'schen Grundstücks, der nebst drei daranstehenden eingekäschert wurde. Sämmtliche Brände sollen durch Unvorsichtigkeit entstanden sein, und das Culmer Kreisblatt enthält die Mahnung, daß man Kinder, Lehrlinge und Diensthöten strenger beaufsichtigen möge. — Am letzten Dienstage wurde die Post von Zerzopol nach Culm bei der Uebersähre durch eine Militärpatrouille angehalten, welche die Passagiere nach Legitimation und Reisezweck fragte.

Circus Suhr und Hüttemann.

Der Ringkampf zwischen Herrn Lüttgens und dem starken Mann aus Königsberg wurde in der vorgestrigen Vorstellung fortgesetzt und erreichte einen hohen Grad der Anstrengung von beiden Seiten. — In drei auf einander folgenden Gängen überwand Keiner den Andern, erst im vierten Gange unterlag

der starke Ostpreuße der Gewandtheit des Rheinländers. Das große Preis-, Reit- und Fahr-Wettrennen, welches gestern die Herren Directoren Suhr und Hüttemann auf dem Stoppelfelde vor Neuschottland veranstaltet hatten, war ebenso vom Wetter wie von der Theilnahme des Publikums begünstigt. Preise gewannen 1) beim Amazonen-Wettrennen: Frau Kopal, 2) beim Wettrennen der alt-römischen Gladiatoren: Herr Alfred, 3) beim Hurdle-Rennen: Herr Glasenapp. Der amerikanische Stier Don Juan, welcher vorgeführt wurde und in der bekannten Weise gefahren werden sollte, hielt es für besser, von dem ihm angebotenen Vergnügen zurückzustehen und, indem er sich losriß, auf eigenen Füßen unter dem freien Himmel sich der schaulustigen Menge zu produciren. Ehe er jedoch die Rennbahn durchlaufen hatte, wurde er festgenommen und nahm nach einigen Peitschenhieben mit seinen beiden Vorderfüßen gehorsam auf dem Wagen Platz, um sich halb fahren zu lassen und dabei zugleich die Virtuosität seiner Hinterfüße zu zeigen. Obwohl nun ausnehmend schnell gefahren wurde; so stel der vierfüßige Künstler doch nicht aus seiner Rolle, wofür ihn das Publikum mit Beifall auszeichnete. — Die gestrige Abend-Vorstellung im Circus war wieder sehr zahlreich besucht und erregte großen Jubel des Publikums. Zum Schlusse fand die Gratis-Verlosung eines Ponny-Rapphengstes statt, wobei eine Billet-Inhaberin des zweiten Platzes das Glück hatte, in den Besitz des muthigen und werthvollen Thieres zu gelangen.

Vaterstädtisches.

Wie aus der im Intelligenzblatte veröffentlichten Tagesordnung hervorgeht, werden sich die Herren Stadtverordneten am 8. September wiederum mit dem Circus auf dem Heumarkte zu beschäftigen haben. Es handelt sich um ein ferneres Stehenbleiben des Gebäudes. — Wir sind zwar der Meinung, daß es recht eigentlich im öffentlichen Interesse und im Sinne der Majorität der Bewohner Danzigs handeln hiesie, wenn die städtischen Behörden in Zukunft die wenigen freien Plätze in der Stadt dem öffentlichen Verkehr nicht wiederum entziehen ließen, selbst nicht für wenige Wochen, woraus in diesem Jahre etwa sechs Monate sich entwickeln. Wir sind der Meinung, daß gerade der Heumarkt ein sehr geeigneter Platz wäre, die Wochenmärkte, welche den Verkehr in der ohnehin engen Langgasse aufs äußerste erschweren, und diese Haupt-Straße wie den Langenmarkt zwei Mal in der Woche bis tief in den Nachmittag hinein im Zustande großer Unsauberkeit erhalten, in sich aufzunehmen. Wir sind der Meinung, daß die Zierlichkeit der Bude jedenfalls ein Motiv nicht sein kann, sie den Spaziergängern regelmäßig alle Jahre mehrere Monate lang zur Schau zu stellen; daß ihr architektonischer Werth den Anwohnern des Heumarktes eine Entschädigung für entzogenes Licht und Luft nicht gewährt. Wir sind der Meinung, daß, wenn Feuergefährlichkeit den Grund gab, dieses Gebäude vom Holzmarkt zu entfernen, die am Heumarkt gelegenen Häuser, speciell die werthvollen Mühlen und die städtischen Wasserwerke, die umsichtige Vorseorge der städtischen Behörden nicht in geringerem Grade verdienen. Wir sind der Meinung, daß, sobald die Communalbehörden sich definitiv dahin aussprechen wollten, städtische Plätze zur Erbauung von Circusgebäuden nicht weiter hergeben zu wollen, die Privatspeculation durch Erbauung eines bleibenden Circus das Hierherkommen von Kunstreitern erleichtern und selbst ein sehr rentables Unternehmen machen würde. — Allein trotz alledem haben wir nicht die Absicht, die Vertreter der Stadt dahin bewegen zu wollen, daß sie jetzt ihre Genehmigung zum Stehenbleiben der Bude versagen: bei der gemüthlichen Gutmüthigkeit derselben können wir weder eine solche Hoffnung, noch, den Opfern der Herren Suhr & Hüttemann gegenüber, einen solchen Wunsch hegen. Wenn wir gleichwohl die Aufmerksamkeit unserer Leser für einige Augenblicke auf diesen Circus hinlenken, so geschieht es nur, um ihnen die Folgereihe der Thatsachen, welche den Circus auf den Heumarkt gebracht und festgehalten haben, so weit sie in die Deffentlichkeit gekommen sind, einmal kurz und ohne Commentar vorzuführen, und ihnen dadurch Gelegenheit zu geben, einige nicht ganz uninteressante Betrachtungen über das Horazische tenax propositi anzustellen.

Am 17. Juli 1860 wurde „durch Rücksichtnahme auf die Feuergefährlichkeit folgender dringliche Antrag „motivirt, als solcher anerkannt und zum Beschluß „erhoben: „Den Magistrat zu ersuchen, fortan die „Errichtung von Circusgebäulichkeiten nicht mehr „auf dem Holzmarkte zu gestatten.“ Am 2. Oktbr. kam Krenz mit der Bitte ein, daß ihm der

Circusbau für 1861 noch auf dem Holzmarkte gestattet werde; Krenz wurde abschläglic beschieden. Am 5. März 1861 reichten 20 Anwohner des Holzmarktes das Gesuch ein, es möchten die Circusgebäude auf dem Holzmarkt auch in Zukunft gestattet sein: man möge ihnen nicht die Einnahmen aus dem dadurch herbeigeführten größeren Verkehr entziehen, nicht ihre Grundstücke entwerthen. Die Stadtverordnetenversammlung schob die Berathung über den Antrag auf „um auch der entgegenstehenden Ansicht Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen.“ Am 19. März hatte zwar die entgegenstehende Ansicht die ihr gebotene Gelegenheit nicht benutzt; dagegen hatten sich weitere 56 Anwohner des Holzmarktes dem Gesuche der 20 sich angeschlossen. Die 76 Anwohner wurden abschläglic beschieden. Darauf heißt es ferner im Protokoll vom 23. April: „Die vom Magistrate „überreichte Petition mehrerer Ein- und Anwohner „des Holzmarktes um Zulassung der Schaubühnen „und Circusgebäude auf dem Holzmarkte wird von „der Versammlung abgelehnt.“ Ebenso wurde am 25. Juli ein Antrag des Magistrats, dem Herrn Sinné die Erbauung eines eisernen Circus auf dem Holzmarkte zu gestatten, abgelehnt.

Inzwischen war von 1861 an der Heumarkt dazu bestimmt, das Circusgebäude aufzunehmen; und als 1862 dasselbe bis in den Winter hinein stehen blieb, kamen zahlreiche Anwohner des Heumarktes beim Magistrat und abschriftlich am 12. Novbr. bei der Stadtverordnetenversammlung ein, um unter Anführung zahlreicher Uebelstände, die das Vorhandensein des Circus ihnen bereite, die Fortschaffung desselben zu erreichen. Die Versammlung unterstützte das Gesuch. Allein 4 Monate später, bereits am 11. März 1863 genehmigte die Versammlung den Wiederaufbau eines Circus, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß „der Abbruch am 15. Juni vollendet sein müsse.“ Offenbar war es also, daß die Versammlung es mißbilligte, daß nun nachgerade die Zeit des Vorhandenseins eines Circus auf dem Heumarkte größer zu werden anfing, als die Zeit des Freiseins dieses Platzes. Gleichwohl wurde am 14. April ein Antrag, der dahin zielte, daß in Zukunft gar kein freier Platz für Circusgebäude hergegeben werden solle, abgelehnt, dagegen ein anderer Antrag angenommen, dessen erster Theil lautet: „außer der Dominikzeit soll kein freier Platz zu Circusgebäuden hergegeben werden.“ Hiermit erklärte der Magistrat am 12. Mai einverstanden zu sein. So schien denn zweierlei über jeden Zweifel sicher zu sein: einmal daß der vorhandene Circus spätestens am 15. Juni spurlos verschwunden sein, und zweitens daß nie ein freier Platz zu anderer als der Zeit des Dominiks für einen Circus hergegeben werden würde. Darauf wurde denn am 26. Mai Seitens der Stadtverordneten es gutgeheißen, daß trotz des Beschlusses vom 11. März der Circus vom 15. Juni bis zum Dominik stehen bleiben dürfe; und am 8. Sptbr. wird voraussichtlich im Gegensatz zum Beschluß vom 14. April auch die Dauer des Circusgebäudes nach der Dominikzeit gebilligt werden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstähle.] Unter den Angeklagten, die am vor. Donnerstag aus der Haft auf die Anklagebank geführt wurden, befanden sich zwei Personen weiblichen Geschlechts, die unter heißen Thränen den peinlichen Platz einnahmen. Die eine war ein blutjunges Mädchen von 15 Jahren, die andere eine ergraute Diebin. Das Sündenregister der Letzteren, welches aus der Anklage bekannt wurde, war ein ziemlich langes und enthielt fast nur Sünden gegen das siebente Gebot. — Dieselbe, eine Wittve, Namens Wodęcki, hatte seit dem Jahre 1854 bis 1861 fast jedes Jahr eine Strafe wegen Diebstahls erlitten und sich seit der letzten fast 2 Jahre gehalten, ohne in ihr Kallterleben zurück zu fallen. In der Nacht vom 26. zum 27. August d. J. hat sie endlich doch wieder einen Versuch der Mausei gemacht und zwar auf dem Barend'schen Holzfelde, ist aber dabei auch sogleich ertappt worden. Der Werth des gestohlenen Holzes, welches man bei ihr fand, betrug freilich nur 2½ Sgr. Vor Gericht suchte sie sich damit zu entschuldigen, daß sie sich gerne ein warmes Süppchen habe kochen wollen, um ihren Hunger zu stillen. Obwohl von Seiten des Herrn Staatsanwalts wie des hohen Gerichtshofes Milderungsgründe angenommen wurden, wurde sie doch in Anbetracht der vielen Vorbestrafungen zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Die 15jährige Angeklagte, ein Mädchen aus Lauenburg, Namens Neißel, welches hier bei dem Herrn Musiklehrer Wäldenburger im Dienst stand, hatte demselben einen goldenen Ring gestohlen. Sie gestand vor Gericht den Diebstahl reumüthig ein und hatte für denselben keine andere Entschuldigung, als daß sie ein brennendes Verlangen gehabt, ihren Bräutigam, einen hiesigen Schiffszimmergesellen, durch ein Geschenk zu überraschen. Das offene Geständniß und ihre Jugend wurden als Milderungsgründe angenommen, so daß sie nur zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt wurde.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 5. Septbr. Die englische Erndte ist zwar in der vorzüglichsten Beschaffenheit größtentheils eingebracht, allein der geringe Theil welcher noch auf dem Felde sich befindet, war von regniertem Wetter gefährdet und dies blieb nicht ohne Einfluss auf die dortigen Märkte, denen denn auch der unfruchtige Regen, obwohl für unsere Ackerbestellung und Weiden gerade das Regenwetter höchst erwünscht war. Mit Einschluß des heutigen Verkehrs betrug der Umsatz über 700 Lasten Weizen und nach der herrschenden Stimmung wäre er viel bedeutender geworden, wenn die Ausbierungen eine reichliche Auswahl gewährt hätten, wobei jedoch selbstverständlich von Preissteigerungen nicht die Rede sein dürfte, denn hierzu fehlt für jetzt alles Fundament. Doch sind die polnischen Importeure jetzt weniger verlaßlich. Inzwischen haben wir nun bald 5 bis 6000 Lasten Weizen zu erwarten, die im Aug. u. s. w. wieder flott geworden, übrigens dem Vernehmen nach ganz unbeschädigt geblieben sind, und dieser schöne alte Weizen kann möglicherweise gerade durch seine Masse einen recht lebhaften Markt herbeiführen. — Unsere Zufuhren von frischem Weizen waren bisher nicht erheblich. Von schlechter Beschaffenheit kam nichts vor, das Meiste war gutmüthig und gut, Einiges sehr schön, und schweres Gewicht ist ziemlich allgemein. Hochbunter und weißer 133.35 pfd. wurde pro Scheffel mit 78 bis 80 Sgr., hellbunter 131.33 pfd. mit 73 bis 75 Sgr., hellbunter 127.30 pfd. mit 66 bis 70 Sgr. bezahlt; rother 126.31 pfd. mit 63.65 bis 70 Sgr. Alter Weizen bleibt jedoch bevorzugt, wird besser bezahlt, und in oben genanntem Umfang befanden sich hievon einige bedeutende Partien. Feinbunter 133.34 pfd. 82½ Sgr.; hochbunter 133.34 pfd. 80 Sgr.; feinhunter 131.33 pfd. 72½ bis 75 Sgr.; bunter 128.30 pfd. 69 bis 71 Sgr. — Roggen geht nach allem Anschein festen Schrittes einem niedrigeren Standpunkt entgegen. Preussischer frischer findet sich bereits in Partien am Markt und wird bei 425.32 pfd. mit 45.47 bis 48 Sgr. bezahlt. Guter polnischer alter 124.25 pfd. mit 44 Sgr. Alles durchgängig auf 125 pfd. Gesamtumsatz 300 Lasten. — Auf Gerste bleibt Frage zur Verfeinerung, jedoch sind Preisermäßigungen Vorbedingung. Je nach Farbe und Gewicht kleine 108.112 pfd. 37½ bis 40 Sgr., große 112.116 pfd. 42 bis 45.46 Sgr. Von alter kommt nichts vor. — Alte Erbsen 48 Sgr. — Delsaaten, so wie Hafer sind von keinem Belang. — So auch Spiritus; mühsam sind 15½ 14½ Thlr. pro 8000 gemacht worden. Vom Lager ist wahrheitlich Größeres genommen worden, Preise sind jedoch nicht bekannt. — An einigen Stellen wurden die Landwirthe durch die Sengeithe alarmirt, jetzt aber scheint die Gefahr vorüber. Es bleibt zwar sehr warm, doch fand sich hinreichender Regen. Kartoffeln gedeihen ganz gut. Im Kleinhandel nach Bedarf 16 bis 20 Sgr. pr. Scheffel.

Meteorologische Beobachtungen.

6 12	335,60	15,0	SW. mäßig, einzelne Wolken sichtbar.
7 8	337,08	9,7	Süd. mäßig, klarer Himmel, schönes Wetter.
12	337,01	13,6	SW. z. S. mäßig, Himmel theilweise bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.
Angekommen am 5. Septbr.:
Dampf, Thor, v. Hartlepool; Wische, Hevelius, von Grimsby; u. West, Catharine, v. Grangemouth, m. Kohlen. Anderen, Auguste, v. Stavanger, m. Heringen. Hansen, Fibra, von Svendborg, mit Manersteinen. — Ferner 6 Schiffe mit Ballast.
Gefegelt: 1 Schiff m. Holz u. 2 Schiffe m. Getreide.
Angekommen am 6. September:
Dampf, Urania, v. Petersburg, m. Gütern. Wilters, Einarmel, v. Barel, m. Eisen. Janzen, Elise; u. Behrens, Carl, v. Newcastle, m. Kohlen. Bedmann, Louise, von Swinemünde, m. Kalksteinen. Detloff, Ernst Brokelmann, v. Gimsby, m. Salz. Böttcher, Preuße, v. Havre, m. Oyps. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.
Gefegelt: 3 Schiffe m. Holz, 3 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Getreide u. Gütern.
Von der Rade gefegelt: Fife, Reculver, n. Rita, m. Ballast. Anderen, Auguste, nach Königsberg, mit Heringen.

Waren-Verkäufe zu Danzig am 7. September.
Weizen, 115 Last, 133 pfd. fl. 440, 452½; 132 pfd. fl. 440, fl. 445; 131 pfd. fl. 440; 130.31 pfd. fl. 420; 129 pfd. fl. 435 Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 120 pfd. fl. 264; 127.28 pfd. fl. 270 pr. 81½ resp. 125 pfd.
Weiße Erbsen fl. 290 pr. 90 pfd.

Angekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Reg. Affessor Rogall a. Bromberg. Gutsbesitzer Kamodt n. Fam. a. Warschau. Fabricbes. Becker aus Stralsund. Cand. jur. Gansaar a. Utrecht. Kaufleute Dietrich a. Hamburg, Märthens a. London, Bossert a. Stuttgart, Schörling a. Bremen und Wolbebing aus Leipzig. Frau Gräfin v. Monts a. Berlin. Frau v. Wpalska n. Fam. a. Posen.
Hotel de Berlin:
Die Gutsbes. Tomianski und Tomicki a. Warschau. Die Kaufl. Taubwurz a. Warschau, Burth a. Nordhausen, Bruns a. Palberstadt, Seelig u. Erb a. Leipzig, Schwabe a. Magdeburg, Wiener, Griska und Lehmann aus Berlin.
Walter's Hotel:
Oberamtmann Caffe n. Gattin und Rittergutsbes. Busch n. Fam. a. Maslow. Die Gutsbes. Kahlbau a. Potsdam u. Wendlandt n. Gattin a. Meßin. Dr. und Professor Stengel a. Charand. Mühlbes. Pieske aus Dr. Starogard. Die Kaufl. Hill a. Dembach, Frank a. Stolp, Jacobi a. Berlin u. Lebach a. Eisenberg. Frau Generatin v. Weimar n. Fr. Tochter a. Königsberg.

Hotel zu den drei Mohren:
Oberst u. Chef im Marine-Ministerium v. Scheerlein a. Berlin. Die Rittergutsbes. Hammer n. Gattin a. Faulen u. Reinert a. Omuleff. Gutsbes. Pohlmann a. Mittenau. Die Rentiers Donath a. Brandenburg u. Jacobsen a. Fürstenau. Die Kaufl. Schneider u. Eugendreich a. Berlin, Döring a. Leipzig, Kraffert a. Bielefeld, Rettig a. Stuttgart, Gärtner a. Naumburg u. Bartels a. Wittenberg.
Hotel d'Oliva:
Fabricant Schuster a. Neubrandenburg. Commis Billenbacher a. Elbing. Gutsbes. Reitzke a. Lesno. Justizrath Schrader a. Stargard.
Hotel de Chorn:
Oberst-Lieut. a. D. Hevelke a. Warzenkow. Gutsbes. Gronau u. Fam. a. Lindenau, Kümpling a. Königsberg u. Potodi a. Warschau. Director Sach a. Kiel. Fähnrich z. S. v. Treuenfeld v. Sr. Maj. Brigg Musquillo. Apotheker Düring n. Gattin a. Culin. Fabric. Brautner a. Stettin. Eisenbahn-Controleur Embacher a. Breslau. Die Kaufl. Emmerich a. Stuhm, Rubert a. Magdeburg u. Heunig a. Berlin.

Theater-Anzeige.
Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Preußen mir die Concession zu theatralischen Vorstellungen im hiesigen Stadttheater ertheilt hat. — Um mich dieser Ehre in jeder Beziehung würdig zu zeigen, habe ich Alles gethan, was in meinen Kräften steht, um dem geehrten Publikum gegenüber ein entsprechend würdiges Künstler-Ensemble zusammen zu stellen. Wenn meine Bemühungen, dieses erreicht zu haben, einiger Maßen mit dem Erfolge im Einklange stehen, so darf ich hoffen, den Erwartungen eines geehrten Publikums zu entsprechen und empfehle ich mein junges Unternehmen dem freundlichen Wohlwollen und der Rücksicht desselben. — Die gesteigerten Gageforderungen der darstellenden Künstler haben den Etat in Vergleich zu selbigen Jahren so wesentlich erhöht, daß es mir nicht möglich sein würde, ohne eine mäßige Erhöhung des Eintrittspreises das Institut auf einer, den Anforderungen eines kunstsinigen Publikums entsprechenden Höhe zu erhalten. Deshalb die unten aufgeführte Veränderung in den Preisen. — Zu gleicher Zeit stelle ich die ergebene Bitte an ein hochverehrtes Publikum, in etwaigem Falle einer Klage sich direct an mich wenden zu wollen und versichere ich, daß Alles geschehen soll, den Uebelständen und Mängeln abzuwehren. — Hiemit verbinde ich die ergebene Einladung zu einem zahlreichen Abonnement.
Hochachtungsvoll
ergebenst
E. Fischer-Achten.

Abonnements-Bedingungen.
Ein Platz im Ersten Rang 15 Sgr.
" " im Spertheil 14 Sgr.
" " im Zweiten Rang 7½ Sgr.
Die Abonnementsliste liegt vom 10. d. M. im Billet-Verkaufs-Bureau, welches sich jetzt Breitgasse Nr. 120 parterre befindet, zur Unterzeichnung bereit. Die Plätze der geehrten Abonnenten der vorjährigen Saison bleiben, soweit es der Umbau gestattet, bis Montag den 14. d. M. reservirt.
E. Fischer-Achten.

Victoria-Theater zu Danzig.
Dienstag, den 8. September. Ahtes Gastspiel der Ballet-Gesellschaft des Herrn Pasqualis. Dazu: Die Frau im Hause. Lustspiel in drei Akten von A. P. Zum Schluss: Die Polka vor Gericht, oder: Ein Maskenball in Paris. Großes komisches Ballet in 2 Akten.

Circus Suhr & Hüttemann.
Dienstag, den 8. September 1863.
Große außerordentliche Vorstellung.
Zum zweiten und letzten Male die mit so vielem Beifall aufgenommene Pantomime:
Die Erstürmung v. Constantine.
Große equestrische, militärische Pantomime in 1 Akt und 6 Tableaux, in Scene gesetzt mit ganz neuen Decorationen und Costümen.
Zum letzten Male bei ermäßigten Preisen:
Parquet 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 7½ Sgr. Dritter Platz 3 Sgr. Außerdem werden sich bei dieser Vorstellung die vorzüglichsten Mitglieder auszeichnen und die edelsten und ausgezeichnetsten Schulpferde vorgeführt.
Suhr & Hüttemann.

Selonke's Etablissement auf Langgarten.
Heute Montag, den 7. September:
Grosses Land- und Wasserfeuerwerk,
verbunden mit großem **Garten-Concert.**
Zum Schluss:
Die Germania auf der Wacht am Rhein in Brillant- u. bengalischem Feuer u. mit Musikbegleitung („Es braust ein Ruf wie Donnerhall")

Steffens, Kalender pro 1864, Trowitzsch, Kalend. p. 1864.
sind eingetroffen.
Léon Samnier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländ. Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post,
in Elbing: Alter Markt 17.

Nachdem ich die comfortable Einrichtung meiner Salons beendet habe, öffne und empfehle ich dieselben dem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publico zur gefälligen Benutzung für **Diner's, Dejeuner's, Souper's, Hochzeiten** und jeden andern **gesellschaftlichen Verkehr.**
Mit Fleiß und Eifer werde ich bemüht sein, den an mich gestellten Forderungen zu genügen und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf dieses neue Unternehmen zu übertragen.
Franz Rösch,
in Danzig, **Jopengasse No. 44.**
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ein tüchtiger zuverlässiger Conditor-Gehilfe findet vom **15. September d. J.** ab ein annehmbares Engagement bei dem Conditor **A. Gecelly in Conik.** Das Gehalt beträgt monatlich **7 Thlr.** und nach seinen Leistungen auch noch darüber.

Hurrah!!! Der billige Mann!!!
ist angekommen und hat, wie die Blätter bereits berichtet, im Deutschen Hause, Holzmarkt No. 12, 1 Treppe sich mit seinem großartigen Lager modernster französischer, englischer und deutscher Herrengarderoben niedergelassen. Jetzt eile Jeder und überzeuge sich von den schreienden Thatsachen. Wo Thatsachen sprechen, verhallen Worte. — Es soll und muß Geld beschafft werden und deshalb wird **25 Procent unter Fabrikspreisen** ausverkauft. Verkäufer hatte das Glück, ein horrendes Waarenlager von einem Geschäftsmanne, der sich in der drückendsten Geldnoth befand, **50 % unter** Fabrikpreisen an sich zu bringen. **Er allein** ist also im Stande, Preise zu stellen, bei denen jeder Andere zu Grunde gehen muß, **nur er,** alles Andere ist Marktstreckerei. Abgelagerte Waaren kann Jeder verschleudern, aber Jeder kann nicht reelle, courante Artikel zu solchen Spottpreisen liefern, wie sie im **Geschäfts-Etablissement, „Deutsches Haus“, Holzmarkt No. 12, 1 Treppe** zu haben sind. Dort also, wo der rothe Schlafrock zum Fenster hinausragt, findet einzig und allein der glänzende Auerkauf der reellsten und modernsten Herren-Garderoben-Artikel statt. Dort und bei **keinem Andern!!!** Jed'r Käufer erhält einen feinen englischen oder französischen Schlips gratis. Nachstehend

Preis: Courant:
Engl. Double Paletot 7½ Thlr., engl. Ghinchtilla Double 8 Thlr., feine Luderöde 6 Thlr., Leiböde 6 Thlr., Duffel-Überzieher 7 Thlr., Zuaven Raglan 5 Thlr., Nigger Paletot 3½ Thlr., Spizman Ortoffe 5 Thlr., engl. Zopen 4 Thlr., schwarze Beinkleider 2½ Thlr., couleerte Beinkleider 2½ Thlr., Drill-Beinkleider 1 Thlr., Schlaföde 2½ Thlr., Haus- und Regelöde 20 Sgr., diverse Westen a Stück 15 Sgr., franzöf. Herren-Schawl 1 Thlr. Knaben-Anzüge, Einlegungs-Anzüge, Gefellen-Anzüge, Oberhemden, Schlipse, Mägen und Cravatten
nur im „Deutschen Hause“, Holzmarkt No. 12.

Herrn **H. Kowitzky.**
Meine Aufforderung zum Ringkampf vom 4ten Septbr. haben Sie durch die Erwiderung vom 5. Septbr. **offenlich** angenommen, und mich noch aufgefordert, den Tag des Ringkampfes zu bestimmen, und erkläre ich hierdurch, daß das Ringen am **Donnerstag, den 10. Septbr.** stattfinden kann, und fordere ich Sie hierdurch, nochmals auf, sich mir dann auch zum Ringkampf zu stellen.
Jean Hüttgens